

bringen könnte als jene. Auf jenen Steppen also, von denen oft ein Edelmann so viele Quadratmeilen besitzt, als manches deutsche Fürstenthum nicht enthält, weiden die Pferde, und kommen weder im Sommer noch im Winter in einen Stall. So lange das grüne Gras zur Nahrung tauglich ist, bekommen sie nichts andres, und den Winter über erhalten sie bloß Heu, welches man gegen den Herbst auf den Steppen mäht und in große Haufen oder Schober setzt. Sobald das Gras nicht mehr zur Weide dienlich ist, werden die, um die Heuhaufen befindlichen, Schranken weggenommen, die Pferde gehen hinan und fressen, wann und wieviel ihnen beliebt. Damit sie auch im Winter nicht Mangel an Wasser leiden, so werden entweder die vorhandenen Bäche aufgeeiset, oder aus den gegrabenen Brunnen die daneben stehenden Tröge mit Wasser angefüllt. Dieß alles gilt jedoch nur von den Stuten und Hengsten, die auf den ukrainischen Steppen geboren worden sind, und von den, von ihnen geworfenen Füllen. Alle dort vorhandne Stuten haben zwar die Ukraine zum Vaterlande, aber die meisten Hengste sind entweder Araber, Spanier, Engländer, oder aus der Türkei und Barbarei. Diese ausländischen Hengste werden eben so wie bei uns in Ställen sorgfältig gesütert, und nur zu den Stuten ins Freie gelassen, wenn diese rossig sind. Um dergleichen ausländische Zuchthengste zu bekommen, und um dadurch die, an und für sich schon vortreffliche, ukrainische Pferderace zu verbessern, scheuen die Stute- und Hengstbesitzer keine Kosten, denn sie bezahlen oft für einen solchen Hengst 2, 3 und mehrere tausend Thaler. Die Anzahl der Stu-

ten, welche von einem Edelmann gehalten werden, ist natürlich mit der kleinen oder größern Ausdehnung seiner Steppe im Verhältniß, allein es gibt nicht wenige Edelleute, die 4000 Stuten und darüber halten, und die folglich jährlich etliche tausend Fohlen ziehen und eben so viele Pferde verkaufen können. — Der Preis der Pferde richtet sich nach der Menge, die man auf einmal kauft. Jetzt (1808) kann man für ein einzelnes dreijähriges Pferd von hübscher Gestalt dort an Ort und Stelle, leicht schon fünfzig Thaler geben müssen. Kauft man aber einige Hunderte zusammen, wobei denn freilich einige ältere und schlechtere mit unter laufen, so kostet jetzt etwa das Stück 30 bis 36 Thaler. Am Don, und vollends am Kuban sind sie wohlfeiler. An letztgedachtem Flusse erhielt man vor 30 Jahren das schönste Pferd, wenn man mehrere zusammen kaufte, für 3 Thaler. — Die Leute, welche die Pferde weiden und warten, sind Kosacken, die den größten Theil des Jahres, Tag und Nacht, ebenfalls im Freien, einen kleinen Theil des Winters aber (der dort eben so streng wie bei uns, nur nicht so lang ist) in Zelten oder Erdhütten zubringen.

G. E. K.

Etwas zur Landwirthschaft.

Landwirthe, die aus Erfahrung die Größe der Noth kennen, wenn es zur Zeit der Heuernte anhaltend regnet, werden gewiß gern von einer Veranstaltung zum geschwindern Trocknen des Heues hören, welche in Rußland fast überall, in Sachsen aber beinahe gar nicht bekannt ist. — Das gemähte und auf der Wiese liegende Heu leidet bekanntlich